

Sattler-, Tapezierer- u. Portefeuller-Zeitung

Organ des Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portefeuller-Verbandes

Nr. 46. 43. Jahrgang

Erscheint wöchentlich.
Zugangspreis
pro Vierteljahr 90 Pf.

Geschäftsstelle: Berlin SO 16, Michaelstr. 14 II
Fernsprecher: 37 Lannowisch 2120

Bestellung
bei allen Postämtern.
Mitglieder kostenlos

Berlin, 15. Nov. 1929

Die soziale Umschichtung.

Die Umgestaltung der Gesellschaft geht in rasendem Tempo vorwärts. Mit unerbittlich kalter Hand greift die technische und industrielle Entwicklung in das gesellschaftliche Zusammenleben, es gibt keinen Stillstand, auch kein Zurück mehr. Millionen werden jährlich aus alten Gewohnheiten herausgerissen, die Berufe müssen dauernd umlernen, Aufgaben über Aufgaben entstehen und sollen gelöst werden. Die Schicht der Lohnarbeiter, die nur ihre Arbeitskraft zu verkaufen haben, wird immer größer. Ueber 70 Proz. des deutschen Volkes leben heute von Einkommen aus Lohnarbeit. Die Zahl derjenigen, die in der Industrie und vom Handel und Verkehr leben, wächst von Jahr zu Jahr. Die Städte werden zu Konzentrationen, in denen Millionen zusammengepreßt wohnen und ein Leben ohne Licht und Sonne führen. Miteinandergerissen wird die Familie, denn auch Frau und Kinder, sobald diese das gesellschaftliche Alter erreicht haben, müssen arbeiten und verdienen, räumlich weit getrennt, sie sehen sich oft nur Sonntags. Dazu kommt die Existenzunsicherheit, die sich in der immer wiederkehrenden Arbeitslosigkeit am stärksten ausdrückt, und die den Geist germüdet, den Mutigen nutzlos macht. Die Arbeitslosigkeit hat häufig zur Folge, daß der Beruf aufgegeben werden muß, weil zu wenig Aussicht besteht, in ihm wieder ein geregelttes Einkommen zu finden. Auch die feste Anstellung schließt heute nicht mehr vor dem Profisozialwerden, das Tempo unserer Zeit kennt keine dauernden Bindungen, was heute noch als sicher erscheint, ist morgen zusammengebrochen, aufgelöst, überholt. Die Grundlage der Gesellschaft ist erschüttert, und da kann es nicht ausbleiben, daß alle menschlichen Einrichtungen nicht von Dauer sind. Die wirtschaftliche Struktur der Gesellschaft wird bestimmt durch den technischen Fortschritt. Die großen Umwälzungen auf dem technischen Gebiete, wie die Erfindung der Dampfmaschine, der Buchdruckerkunst oder des Radios, haben gewaltige Veränderungen am Wirtschaftskörper hervorgerufen. Weil wir mitten drin in der Entwicklung stehen, und weil ein jeder von uns Mithelfer und Mitgeschöpfer ist, deshalb werden wir die Umwälzung weniger, die sich täglich vor unseren Augen und unter unseren Händen vollzieht. Die riesigen Leistungen der Maschine, die heute den Gang der Warenherzeugung beherrscht, gehen über menschliche Kräfte. Man sieht sich heute bereits gezwungen, die Produktion einzuschränken. Die Kaufkraft der Bevölkerung steht in zu starkem Mißverhältnis zu der Massenherzeugung. Bei einem verächtlichen Aufstiege der Erzeugung liegt die Lösung des Abnahmeproblems in der Steigerung der Konsumkraft. Damit wir kaufen können, ist die Erhöhung der Löhne und Gehälter unerlässlich.

Der soziale Umschichtungsprozess wird bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung. Es ist daher notwendig, daß man weiß, wie die wirtschaftlichen Umgestaltungen sich zeigen. Vor hundert Jahren stellten sich viele deutsche Häusler und Büdner, die zu ihrem Haus ein paar Morgen Land hatten, als vollwertige Akteure dar, denen das Wort Protestierer eine Beleidigung gewesen wäre. Heute stehen sie dort, wo Millionen Arbeiter stehen, sie sind dahin geworden, daß der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung hat vor dem kleinen Besitz nicht halt gemacht. Es kann nicht übersehen werden, daß in den Besitzverhältnissen grundlegende Veränderungen sich vollzogen haben. Der Familientrieb herrschte vor einigen Jahrzehnten vor. Große Unternehmen, Fabriken, Bergwerke, Fuhrwerksunter-

nehmen lagen in den Händen einer Familie. Es seien hier nur Krupp in Essen, Borsig und Siemens in Berlin, um die größten herauszufinden, erwähnt. Heute tragen die Firmen die Zusatzbezeichnung Aktiengesellschaft, eine Bezeichnung, in der klar zum Ausdruck kommt, daß auf die Aktie das Bestimmungsrecht übergegangen ist. Aktionär sein ist heute nichts von ihrer Einrichtung, sieht nicht die Arbeiter und Angestellten, ist aber Mittelhaber und schließt den Verdienst ein. Wird das Wert unrentabel, stößt man die Aktien ab, was aus den Arbeitern und Angestellten wird, ist dem Aktionär gleichgültig. Als Börsengente gilt, wer in Voraussicht kommender Dinge sieht, daß die Aktien bald schlecht stehen, und rechtzeitig seinen Betrag an Aktien zum guten Preis an den Mann bringt.

Aber die soziale Umschichtung geht dessenungeachtet ihren Gang. Das Tempo ist heute schneller als in der Vorkriegszeit, und es kann natürlich nicht ausbleiben, daß auch unsere geistige Entwicklung von diesem Tempo bestimmt wird. Auch geistig machen wir eine große Umschichtung durch. Unsere Anschauungen sind andere, wir beurteilen die Dinge mit größerem Verständnis. Die hausbackenen Ansichten über Ehe, Religion, Moral, die man früher gehabt hat, sind über Bord geworfen. Aber es wäre unrichtig, zu sagen, daß heute die Menschen weniger Moral besitzen. Früher spielte man in der Öffentlichkeit den von Moral triefenden Anstandsmenschen und betrug sich in dem dazu geeigneten Kreise so unfeilich wie nur möglich, weil es keiner sieht. Bekannt hierfür sind die Sittlichkeitsvereine, die unter Wilhelm II. erster Frau hohem Protektorat standen. Das ist heute anders. Die Menschen bewegen sich ungezwungener und freier, und sind dabei anständiger. Die frühe geistige und körperliche Beweglichkeit, wie sie der Sport mit sich bringt, erhebt die Menschen aus der Zurückhaltung, ohne daß dabei das Maß des Passenden überschritten wird.

Notwendig muß es dazu kommen, daß die soziale Umschichtung den Menschen anders formt. Das wirtschaftliche Getriebe greift mit solcher Macht in das menschliche Zusammenleben, daß es dagegen kein Aufstehen gibt. Wer gegen den Strom schwimmen will, wird bald die Feststellung machen, daß er so nicht weiter kommt. Wohl oder übel muß heute jeder mit, und klug handeln diejenigen, die sich rechtzeitig den Dingen anpassen. Und das gilt besonders für die Arbeiter. Vor fünfzig Jahren mag man noch gut ohne Organisation ausgenommen sein, das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung war zwar auch schnell, aber die Möglichkeit des Wechsels der Arbeitsstelle bestand mehr und reichlicher. Zur Not konnte man als einzelner in einer Unternehmung mit dem Unternehmer für sich noch etwas heraus schlagen. Das hat aufgehört. Einzeln ist man nichts mehr, man wird erdrückt, gar nicht gehört. Die Unternehmer haben sich zusammengeschlossen, durch viele Verträge, Kartellverträge und sonstige Abkommen, sind sie enger gebunden als die Arbeiter und Angestellten. Zudem verfügen die Unternehmer über Geld und nochmals Geld, und für Geld ist schließlich alles zu haben. Dagegen haben die Arbeiter nur ihre organisatorische Macht aufzubieten, die zu stärken und zu festigen aus diesen Gründen schon unerlässlich ist. Die soziale Umschichtung ist noch nicht zum Stillstand gekommen, sie geht weiter und verlangt von den Arbeitern, und Angestellten eine klare Stellungnahme.

Reichskongress der Gewerkschaftsopposition.

Ernst Thälmann, der Vorsitzende der KPD, gab in der letzten Plenarsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei die Parole aus: „Es ist die höchste Zeit, der Partei einen Ruck nach vorwärts zu geben.“ Der Kampf soll wieder einmal gegen die Gewerkschaften, oder wie es in den kommunistischen Aufrufen so schön heißt, gegen den sozialfaschistischen Kurs der Gewerkschaftsbureaucratie gehen.

Um diesem Ziel näher zu kommen, hat die Kommunistische Partei die Einberufung eines Reichskongresses der Gewerkschaftsopposition zum 30. November und 1. Dezember nach Berlin ausgeschrieben. Dieser Kongress soll, wie die „Rote Fahne“ verkündet, das aktuelle revolutionäre Programm der deutschen Arbeiterklasse auf die Tagesordnung stellen und ein Ausgangspunkt sein für die festere Zusammenziehung der revolutionären Front, für die Organisierung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe und für die siegreiche Durchführung der Betriebsrätewahlen im Frühjahr 1930.

Es ist nicht das erste Mal, daß die Kommunistische Partei derartige Zusammenkünfte veranstaltet. Vor sechs Jahren fand in Thüringen eine von der KPD, bzw. der kommunistischen Gewerkschaftszentrale arrangierte Konferenz statt. Angenommen wurde am Ende der Tagung ein Manifest, das den Zusammenbruch der freien Gewerkschaften feststellte. („Wie sieht es heute aus in den ein- bis so hiesigen, großen und mächtigen Gewerkschaften Deutschlands?“) Man muß dabei bedenken: die Konferenz fand am 25. November 1923 statt, die Gewerkschaften hatten den langen Leidensweg der Inflation durchschritten. Diesen Zeitpunkt wollte die KPD wahrnehmen zur Durchführung ihrer Ziele. In den schlußfähigen des Manifestes heißt es denn auch: „Es lebe die einzige geschlossene revolutionäre deutsche Gewerkschaftsbewegung! Es lebe der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsverband und der revolutionären Industrieverbände und der revolutionären Ortsauschüsse!“

Die Entwicklung ist andere Wege gegangen, als es die Moskauer Drahtzieher erwartet hatten. Die freien Gewerkschaften haben in den letzten sechs Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen und stehen heute stärker und innerlich gefestigter da als je zuvor. Die „revolutionären“ Splitterverbände führen nur noch ein Scheindasein, da der größte Teil der Arbeiterschaft rechtzeitig erkannt hat, daß nur ein geschlossenes Vorgehen zum Erfolg führen kann. Einer der Gründer einer solchen „revolutionären Industriearbeitsorganisation“ hat erst vor kurzer Zeit öffentlich ausgesprochen, daß er nach neunjähriger Erfahrung einsehen mußte, daß es zwecklos und gewerkschaftsschädigend ist, Splitterverbände zu erhalten.

Da die Kommunisten mit ihren bisherigen Versuchen recht wenig Glück bei den Gewerkschaften hatten, versuchten sie es jetzt wieder einmal auf eine andere Weise, um größeren Einfluß auf die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft zu gewinnen. Nach den neuesten für Deutschland bestimmten Richtlinien besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die KPD den Zeitpunkt für eine Spaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung für gekommen erachtet. Thälmann sagt: „Wir halten fest an Worte des Genossen Stalin, daß in Deutschland eine Entwicklung wie in Amerika, die Bildung neuer Gewerkschaften kommen kann. Nicht einen Moment lassen wir diese Perspektive aus den Augen.“ In Verfolgung dieses Zieles werden überall Differenzen innerhalb der freien Gewerkschaften hervorgerufen. Trotz vorhandener tariflicher Bindungen geht man mit Hilfe fanatischer Kommunisten dazu über, Differenzen und wilde Streiks zu arrangieren. Bei den Bergarbeitern, bei den Kohlebergbauern und Drehmern, bei den Textilarbeitern und Bekleidungsarbeitern sowie im Baugewerbe wurden Splitterorganisa-

E. R.

tionen errichtet. Der Vorsitzende der Verwaltungsstelle der Berliner Schuhmacher, ein stammer Kommunist, wurde aus der KPD. herausgeworfen, weil er es nicht über sich bringen konnte, die kommunistischen Parolen reslos zu erfüllen.

Beste ist man nun dazu übergegangen, auch in der Portefeuillebranche derartige Differenzen vom Zaune zu brechen. Bei der Firma Guschner, Berlin, hat die KPD. einen außerordentlichen Streit organisiert. Von fünfzig Beschäftigten gelang es ihnen, etwa zwanzig junge Mädchen, die sämtlich der Organisation fernstehen, zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Gefordert wurde für die ungelerten Arbeiterinnen der Lohn des gelernten männlichen Arbeiters.

Dieser Streit ist offensichtlich gegen unseren Verband gerichtet. Unsere organisierten Kollegen und Kolleginnen werden, weil sie sich nicht den Anordnungen der kommunistischen Streikleitung fügen, als Streibreaker beschimpft. Mit Hilfe fernstehender Kreise versucht man unsere Verbandsmitglieder einzuschüchtern und zu veranlassen, ebenfalls dem Streit beizutreten. Es ist klar, daß sich die Leitung unserer Berliner Verwaltungsstelle in ihrem Verhalten nicht durch derartige unerantwortliche Provokationen beeinflussen läßt und ihren geraden Weg geht.

Keine Organisation kann an derartigen „neuen Kampfmethoden“ vorbeischieben, wenn nicht ihre Einheit und innere Geschlossenheit schwer darunter leiden soll. So hat denn auch der Vorstand unseres Verbandes in seiner Bekanntmachung klar und deutlich erklärt, daß er für die Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes erachtet, an diesen Bestrebungen, vor allem aber an der Besichtigung und Finanzierung des Kongresses nicht mitzuwirken, und daß Vertöße gegen diese Bekanntmachung den Ausschluß aus unserer Organisation zur Folge haben werden.

Alle Verbandsmitglieder sollten im ureigenen Interesse der neuen Verspitterungsparole der KPD. in allerhöchster Form entgegenreten. Die Unternehmener haben sich zu mächtigen Organisationen zusammengeschlossen. Alle Kollegen und Kolleginnen sollten daraus eine Lehre ziehen und sich fester um die Organisation scharen, damit wir einmütig und geschlossen allen Angriffen der Arbeitgeber begegnen können.

Wer in dieser schweren Zeit den Verlust unternimmt, Uneinigkeit und Zersplitterung in die eigenen Reihen zu tragen, ist ein Feind der gesamten Arbeiterbewegung.

Wer sich an der Delegation dieses Kongresses zur Spaltung der freien Gewerkschaften beteiligt, muß es sich gefaßt lassen, als Helfershelfer dieser gewerkschaftsfeindlichen Elemente angesehen und behandelt zu werden.

Aus der Reichsfachschule für Sattler und Postierer.

Die Schlußprüfung in der Reichsfachschule zu Hildesheim, die am 21. September vor sich ging, bestand lediglich aus Theoretischem, nachdem die Praxis vorher durch die angelernten Arbeiter ihren Abschluß fand. In der Aula war zugleich die Schau-stellung der angefertigten Arbeiten untergebracht. Da standen Leder- und Stoffseile, Autosole und Lehnstiften, Lederzaumzeug, Koffer und Taschen sowie ein Sattel. Die Sessel immer das selbe Modell. Großes Format, die wohl überallhin verfrachtet werden, denn einige standen schon verpackt, bahnfertig im Hausfort. Ob die Wägenher Herstellerinnen oder Möbelgeschäfte sind? Gleichgültig — eine Massenfabrik ist es nicht. Andererseits scheint aber das Losschlagen der fertigen Stücke eine finanzielle Erleichterung der Schule zu sein.

17 Schüler, die ein Jahr lang die Reichsfachschule besucht, wurden geprüft und nach der sonst üblichen Gepflogenheit mit einem Prädictat unter Berücksichtigung ihrer Gesamtleistung ausgezeichnet. So bekam 1 Schüler „sehr gut“, 5 Schüler „recht gut“, 9 Schüler „gut“ und 2 Schüler „bestanden“ zugeteilt. Ein Regierungsvertreter sprach zum Schluß für die Gesamtleistung den Schülern und den Lehrern seine Anerkennung aus.

Acht Lehrer unterrichten in den einschlägigen Fächern. Die Fachabteilung für Sattler war im letzten Semester gegenüber der Fachabteilung für Tapezierer nur schwach besetzt. So war für die Fachklassen: Sattel und Reizzeug, Geschirr und Kump, Koffer und Taschen nur je ein Absolvent, der die Schlußprüfung ablegte, vorhanden. In der Fachklasse: Auto- und Wagenbau waren zwei, während für die Fachklasse der Postierer und Dekorature zwei Absolventen ihre Schlußprüfung machten. Also auch in der Fachschule kommt die Wandlung des Handwerks — beeinflusst durch die moderne Technik — zum prägnanten Ausdruck. Der Jug zum „Postern“ ist der Beweis dafür, daß mit dem Sattlerhandwerksmäßigen allein sich keine Ergänzung mehr gründen läßt. Selbst in den kleinen Orten und auf dem Lande gehen die Aufträge für die Handwerksleute stark zurück. Die motorische Entwicklung des Fahrzeuges brachte nicht den erhofften Erlah von neuer Arbeit. Diese Tatsache wird noch dadurch dokumentiert, daß alle Schüler — mit einer Ausnahme — aus Mittel- und Kleinorten stammen, also von dort, wo diese Entwicklung sich erst durchsetzt.

In der anschließenden Kuratoriumssitzung, woran neben den Leitern der Schule und den Vertretern einzelner Ortsinnungen auch Kollege Gerhardt teilnahm, wurden einschlägige Berichte gegeben. Das Sommersemester wies etwa 80 Schüler auf, das Wintersemester dürfte 80 Schüler erreichen. Neben

den einjährigen Kurien werden halbjährige Kurse gegeben, und im Wintersemester, das am 16. Oktober begonnen hat, sind dreimonatige Kurse für Kumpbau, Sättel und Reizzeuge eingerichtet. Der Leiter der Anstalt, Professor Sandrock, wies bei der Eröffnung auf die gute Ausbildungsmöglichkeit hin, bedauerte aber, daß die Sattlerfachabteilung wiederum schwach besetzt ist. Erwähnenswert ist ferner, daß die Schule den Minderbemittelten auch Stipendien gewährt in Form von Freizeittagen. Es konnte der Vorsitzende, Herr Paul Scholz, Berlin, mitteilen, daß 5 Schüler Freizeittagen erhielten, weiteren 5 Schülern das Schulgeld auf die Hälfte erlassen werden soll. Ferner wurde Beschäftigung über Abhaltung weiterer Wanderkurse. Auch über die Gehälter der Lehrer wurde gesprochen und eine Erhöhung derselben darf wohl nach der letzten Einkletterung der maßgebenden Herren erwartet werden. Im allgemeinen konnte man mit der Abwicklung der Prüfung zufrieden sein. Die Schule ist sicher ein Mittel zur Förderung unseres beruflichen Nachwuchses. — 1g —

Streiks und Aussperrungen im 1. Halbjahr 1929.

Der starke Niedergang in der Beschäftigung aller unserer Branchen in dem vergangenen Halbjahr hat naturgemäß seine Rückwirkung auch auf die aktiven Kämpfe. Die Angriffstreiks sind im Vergleich zu den Vorjahren gering. Auch Abwehrmaßnahmen und Aussperrungen sind nur vereinzelt zu verzeichnen. In der großen Mehrzahl der Bezirke und Orte gelang es unserer Organisation ohne Streiks, auf friedlichem Wege — trotz der wirtschaftlichen Misere — Abschlüsse von Tarif- und Lohnverbesserungen zu erreichen. In einem Teil der Bezirke und Orte sind neuerdings Lohnabschlüsse erzielt worden. Ein Teil steht noch aus. Streiks und Aussperrungen waren insgesamt in den beiden ersten Quartalen in 19 Orten in 52 Betrieben mit 251 Beteiligten gemeldet und unterzückt worden. Für diese wurden insgesamt von der Hauptkasse 5333,94 M., von den Lokalkassen rund 700 M., als Streikunterstützung verausgabt. Die Beteiligung der einzelnen Branchen gibt folgendes Bild: Die Tapezierer und Karosseriesattler waren mit je 50 Streikenden in den Orten Eisenach, Nummern, Ansbach, Halle und Osnabrück an Angriffsbewegungen beteiligt. Die weiteren 151 Streikenden verteilen sich auf die Betriebs- und Kleinenattler, ferner auf die in der Waggonindustrie und auf den Werken beschäftigten Kollegen sowie auf die orthopädische Branche. Beteiligt waren die Orte Berlin, Hamburg, Leipzig, Offenbach und Duisburg mit mehreren Ausländerigen. In den sonstigen neun Orten handelte es sich vorwiegend um Einzelstreiks.

Arno Holz zum Gedenken.

Der Tod hält unter der älteren Dichtergeneration reiche Ernte. Erst wenige Monate deckt die Erde die sterblichen Überreste Karl Henckells. Schon wieder haben wir den Tod eines großen Dichters zu beklagen. Arno Holz ist am 23. Oktober nach längerem Siechtum, hervorgerufen durch eine schlimme Nierenkrankheit, gestorben. Die knappe Zeitungsnotiz, die uns den Tod dieses trefflichen Mannes und Kämpfers berichtete, wußte auch noch mitzuteilen, daß Holz in diesem Jahre wiederum für den Nobelpreis vorgeschlagen sei, der ihm im vergangenen Jahre verjagt geblieben ist. Es ist daher eine tiefe Tragik um den Tod dieses Mannes im gegenwärtigen Augenblick, da ihm die Anerkennung für sein Lebenswerk, für seinen großen Kampf bevorstand. Zwar ist dem Dichter die Bedeutung seines Schaffens für die Entwicklung der deutschen Dichtung schon bei Lebzeiten neidlos zuerkannt worden, aber er mußte es erleben, daß andere, denen er zum literarischen Schaffens erst die Wege gewiesen, bedeutend erfolgreicher waren, und daß sein Werk der großen Menge des Volkes fast unbekannt geblieben ist.

Der Name des Dichters Arno Holz ist aufs engste verknüpft mit jener Epoche der deutschen Literatur, die mit dem Worte „Naturalismus“ gekennzeichnet ist. Der Naturalismus ist die Reaktionserscheinung auf die Hohlheit und Verlogenheit der bürgerlichen Dichtung der 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der naturalistische Künstler hat das Bestreben, das natürliche Leben bis in die feinsten Regungen hinein zu erfassen und seine Beobachtungen mit photographischer Genauigkeit wiederzugeben. Es ist das Verdienst der naturalistischen Bewegung, die deutsche Literatur aus ihrer letzten Platitude wieder emporgehoben und ihr neue Wege zu neuen Zielen gemietet zu haben.

Arno Holz war der Entdecker dieser „neuen Kunst“. Man hat ihn den „Bahnbrecher der deutschen Moderne“ genannt. Anders große deutsche Dichter, wie zum Beispiel Gerhart Hauptmann, bekümmerten sich gern dazu, um Arno Holz angeregt worden zu sein, neue literarische Wege einzuschlagen. Und Theodor Fontane, ein Dichter von Rang und Ruf schon zu

der Zeit, da die naturalistische Bewegung noch in den Kinderjahren steckte, bezeichnete das Schaffen Arno Holz' als den Anfang einer „literarischen Weltwende“.

Arno Holz ist 1863 in Ostpreußen geboren. Schon früh wird er nach Berlin verlegt, wo er lange Jahre mannigfaltigen Studien obliegt. Er war erst 22 Jahre alt, als sein großer Gedichtband „Buch der Zeit“ erschien. Es waren neue Töne im Chor der deutschen Dichtung, die hier erklangen. Das Erlebnis der sozialen Not im eigenen und im fremden Leben hatte einen großen Teil der Dichtungen zu sozialen Anklagen geformt.

„Mein Herz schlägt laut, mein Gewissen schreit, ein blutiger Frevel ist diese Zeit!“

Arno Holz kennt das Leben der Großstadt, das dumpfe Dasein der Bewohner der Metropolen in den Arbeiterquartieren. Seine Großstadtbilder erschauern sowohl ob des grauenhaften Glends, das darin geschildert wird, als auch ob der Wucht der Sprache, mit der diese Bilder gezeichnet sind. Aber Arno Holz begnügt sich nicht damit, die Glendsbilder zu zeichnen, die sich seiner Beobachtung in Fülle darboten. Von Mitleid erfüllt mit der leidenden Kreatur möchte er ihr den Weg weisen, der zur Freiheit führt. Das „Buch der Zeit“ ist ein großes soziales Dokument aus dem dunkelsten Abschnitt der Geschichte des voreriten Standes in Deutschland. Bangsam dämmert es, daß die Politik der unarmherzigen Mächthaber der Gesellschaft sich einmal bitter rächen wird. Bald wird die heute noch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln niedergehaltenen Arbeiterklasse ihre Ketten zerbrechen. Arno Holz wird zum Wortführer der stummten Masse, zum Propheten der Revolution, wenn er am Schluß seines Gedichts „An die oberen Zehntausend“ ausruft:

„Ein neu Geschlecht, schon weht es seine Schwerter, schon weht die Sonne ihm den Glorienschein, und glaubt: es wird kein weißensblauer Werther, es wird ein blutiger Messias sein!“

Nach Erscheinen des „Buches der Zeit“ ist Arno Holz lange Zeit mit ernsthaften Studien beschäftigt. Er sucht das Wesen der Kunst zu ergründen, die ihm auch als eine vom gesellschaftlichen Sein abhängige menschliche Bewußtseinsform erscheint. Seine epoche-

machende Entdeckung, die zu einer Umwälzung in der Literatur führte, war sein neues Kunstgesetz, in dem er die Behauptung aufstellte, daß die „Kunst die Tendenz habe, die Natur zu sein“. Die ersten von Holz gemeinsam mit dem Dichter Johannes Schlaf nach den Regeln der neuen Kunstanschauung geschaffenen Arbeiten erregten großes Aufsehen und wurden die Grundlagen der neuen literarischen Epoche, des Naturalismus.

Diese Seite des Holz'schen Schaffens ist die eigentlich wichtige im Rahmen einer Betrachtung seiner Persönlichkeit vom Standpunkt der Arbeiterbewegung her. Arno Holz hat das geistige Rüstzeug geschaffen für eine fruchtbare Gestaltung sozialer Geschehens in April und Dramatik. Gerhart Hauptmann, der erste, der in die von Holz beschrittene Bahn eintrat, wählte sein erstes Drama „Vor Sonnenaufgang“ dem Dichterpaaar Holz und Schlaf, das damals jedoch noch unter dem gemeinsamen Pseudonym Harne P. Holmen auftrat.

Die andere Seite der Werke Arno Holz' ebenso groß, ebenso fruchtbar, offenbart sich in der Komödie „Sozialaristokraten“, im „Darnis“, einer Sammlung von Gedichten aus dem 17. Jahrhundert, in dem großen Drama „Ignorabimus“ und in seinen zahlreichen anderen großen und kleinen Schriften, die in einer stattlichen und würdigen Ausgabe von zehn Bänden im Verlage J. H. W. Dietz, Berlin, erschienen sind.

Arno Holz ist 66 Jahre alt geworden. Seine letzten Lebensjahre waren stark verunkelt durch sein schlimmes Leiden, das ihm auch jegliche Möglichkeit zu weiterem produktivem Schaffen nahm. Dann haben ihn auch wohl die wirtschaftlichen Sorgen stark bedrückt. Möge die Anerkennung, die seiner Persönlichkeit und seinem Werke zu Lebzeiten nicht zuteil wurde, nun ungehemmt ausgesprochen werden. Holz war ein mutiger Kämpfer für den sozialen Fortschritt, das war ihm die Arbeiterklasse nicht verfallen, und sein Name wird fortleben als der Name eines Künstlers, der, wie es nach einem Worte Arno Holz' selbst lautet, „den Mut hatte, wie jene alten Christenpriester unter die Heiden zu gehen und ihren Bösen, während die Brüllenden ums Feuer tanzten, den Kopf abzuschlagen“.

Der Augenblick.

Unermesslich ist uns das Unendliche und unsachbar das Ewige. Wir sind Wesen des Vergänglichsten, und die Minute ist unser Reich.

Nutze die Minute! Stehe mit beiden Füßen im Vergänglichsten des irdischen Seins, wohin du gehörst, und lasse den Augenblick! Das ist Tat. Das ist Leben.

Wir schauen auch gern einmal hinaus zu den Sternen, ins unendliche All. Wir verlernen uns gern einmal in das Unsachbare, das die Entwicklung bedeutet.

Tat! Laß dein großes Fühlen ins Leben strömen. Wache, daß du immer besser und voller den Augenblick fassen kannst.

Der Augenblick ist es, auf den es ankommt. Das beweist uns so großartig die stolze Bewegung, zu der wir gehören.

Darum nütze den Augenblick! Ungenutzt ist er für ewig vergangen, aber genutzt ist er auch vergangen noch da.

Das ist das herrliche Leben, das da ausgefüllt ist in allen Augenblicken. Das ist das zukunftsragende Leben, das da so ganz sich erschöpft.

Gewerkschaftliche Bildung und gewerkschaftliche Praxis.

In einem gewerkschaftlichen Bildungskursus, den der 11. Bezirk des ADGB veranstaltet hatte, wurde ein Nachmittag der gewerkschaftlichen Ethik gewidmet.

Es war etwas Neues, dem ernststen Ringen um gewerkschaftliche Erkenntnis und soziale Notwendigkeiten in einem Bildungskursus Stunden einer Ethik des Kampfes einzufügen.

Es wurden rein gewerkschaftliche Themen in dieser ethischen Stunde behandelt: Rationalisierung und Arbeitsfreude, gewerkschaftliches Schöpferium und kommunikativer Kampfsinn.

Und die Teilnehmer erlebten den stiftlichen und geistigen Sinn gewerkschaftlicher Befreiungsarbeit, und wie von selber wurde aus der Arbeitsgemeinschaft heraus die Verbindung gezogen zwischen der Kultur und dem Kampfe.

Es waren Stunden gewerkschaftlicher Erziehungsarbeit, die sich durch diese Funktionäre auswirken sollte auf die Bewegung. Denn es ist ja so, wie man auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Düsseldorf sagte.

Die Arbeiterbewegung hat sich im solidarischen Kampfe oft genug bemüht, und die lebendige Aufnahme der gewerkschaftlichen Ethik in dem Kursus des 11. Bezirks beweist, daß dieses Verlangen nach Erkenntnis wirtschaftlicher Kampfesnotwendigkeiten eigentlich letzten Endes aus einem ethischen Willen des Rechts und der Freiheit herausquillt.

Außenhandel im September.

Der Ausfuhrüberschuß auf 167 Mill. Mk. gestiegen. Schon seit einigen Monaten kommt in der deutschen Außenhandelsbilanz bei geringer Veränderung der Einfuhrzahlen ein ständiges Anwachsen der Ausfuhr deutlich zum Ausdruck.

Table with columns: Warengruppen, Einfuhr, Ausfuhr. Rows include: 1. Lebende Tiere, 2. Lebensmittel und Getränke, 3. Rohstoffe und halbfertige Waren, 4. Fertige Waren, 5. Gold und Silber.

Im Berichtsmonat betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1038 Mill. Mk., die Ausfuhr 1137 Millionen Mark, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von rund 100 Mill. Mk. ergibt.

Soziale Reform?

Am zweiten Verhandlungstage sprach Prof. Brieß, Berlin, über: „Der wirtschaftliche Wert der Sozialpolitik“.

Der Vortragende stellte der älteren Sozialpolitik, die auf dem Boden der herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gestanden habe, entgegen die neue Sozialpolitik, die das Primat der Wirtschaft verneine.

Bei grundsätzlicher Würdigung der sozialen Einrichtungen für die Lebensversicherung und den Kulturanteil des Arbeiterlebens seien die sozialen Aufwendungen bei den heutigen Dimensionen ein maßgebender Faktor für die Kapitalbildung und -verteilung geworden.

In der Diskussion betont Prof. v. Schläe-Gaevernig, daß die Gesellschaft für soziale Reform zwar die „Heberbrückung“ der Grenzlinie, aber nicht ihre „Vertiefung“ anstrebe.

Fabrikant Rittler, Hamburg, betont, daß die jüngeren Unternehmer nicht mehr den alten Unterschied zwischen Herren und Knechten kennen; nicht Unterordnung, sondern Mitarbeit sei üblich.

Genosse Frick, Tarnow, der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, weist auf die große Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität in den letzten 30 Jahren hin.

schnell vor sich gegangen, neben unserer Sozialpolitik und trotz des Währungsverlustes.

Lehmann (Hauptverband Deutscher Krankenkassen) hält die Sozialpolitik nur für eine Ercheinungsform auf dem Wege zum Sozialismus. Mißbrauch öffentlicher Mittel liege bei der Krankenversicherung nicht in dem behaupteten Umfange vor.

Dr. Erdmann (Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) wendet sich gegen die nach seiner Meinung unbeweisbare Behauptung, daß die Unternehmer und Arbeitgeber einen Abbau der gesamten Sozialpolitik wünschen.

Sehr energisch tritt Kollege Spließ (ADGB.) den vorgebrachten gegenrätlichen Anschauungen entgegen. Er wendet sich gegen die Behauptung, daß Deutschland allmählich verarme.

Genosse Schraeder vom Zentralverband der Angestellten verwirft darauf, daß es doch nicht nur eine mechanische Seite der Wirtschaft gibt, sondern auch eine menschliche Arbeitsphäre gebe.

Genosse Wöhrl kritisiert die modernen Wirtschaftsmethoden, die den Menschen bezwingen, ohne Rücksicht auf seine Gesundheit.

v. Noßitz bedauert im Schlußwort, daß in der Ausnützung nicht mehr Positives über den Wert der Sozialpolitik beigebracht worden sei.

Der Vater ist empört, hält ihr die Schande vor, die sie über sein graues Haupt gebracht hat.

„Was läßt du für Blech?“ fährt der Vater auf. „Wie kannst du oben Kind von teilsche Monteur? Ist ja erst vier Monat her.“

„Bena drauf: „Pappa, was kennst tu Wunder der teilschen Technik!“ Aus „Der Wahre Jacob“.

Wunder deutscher Technik.

Der Sohn Bena ist ein Unglück passiert. Der Vater ist empört, hält ihr die Schande vor, die sie über sein graues Haupt gebracht hat.

Berichte aus den Verwaltungen

Reutlingen. Am Samstag, dem 26. Oktober d. J. fand im Gewerkschaftshaus eine allgemeine Mitgliederversammlung statt. Kollege König (Stuttgart) berichtete über seine Eindrücke von der internationalen Lederarbeitertagung in Stockholm. Seine Ausführungen über den Verlauf der Tagung, die Art der Verständigung der Delegierten aus den verschiedensten Ländern durch Dolmetscher und über Land und Leute in Schweden wurden von den erschienenen Kollegen mit größtem Interesse entgegengenommen. Im weiteren Verlauf der Versammlung erläuterte König noch die auf dem Dresdener Verbandstag neu eingeführte Invalidenunterstützung. Er schilderte die Vorteile dieser neuen sozialen Einrichtung des Verbandes. Am Schluss der Versammlung dankte der Vorsitzende Kollege F. Buck dem Referenten für seine lehrreichen Ausführungen und sprach den Wunsch aus, daß Kollege König noch recht oft ähnliche lehrreiche Fragen behandeln möge. Karl Wochele.

Der Kortkrust in Schwierigkeiten.

Der belgische Kortkrust, eine internationale Großgesellschaft, die außerhalb Belgiens in einer Anzahl von Ländern, wie Deutschland, Frankreich und England Kort- und Einleumwerke besitzt, geriet in letzter Zeit in Schwierigkeiten. Sein Absatz war bedauerlich, trotzdem er die Preise im letzten Jahr mehr als verdoppelt hat. Trotz Wucherpreisen und günstiger Absatzverhältnisse entstanden jene Schwierigkeiten infolge des unerfülllichen Ausdehnungsdranges des Kortkrustes. Er kaufte in rascher Folge viele Fabriken auf und überpaante zu diesem Zweck seine Betriebsmittel wie seinen Kredit. Bei der belgischen Großbank in Brüssel machte der Krust 170 Millionen Franken Schulden. Die Sanierung des Krustes erfolgte auf eine eigenartige Weise. Dem Krust sind die spanische Regierung und spanische Finanzgruppen zu Hilfe gekommen. Sie verhalfen dem Krust seine Kredite bei der belgischen Bank abzubauen und traten mit der Hälfte des Aktienkapitals in den Krust ein. Die Beteiligung des spanischen Kapitals erfolgte überwiegend mit Rücksicht auf die Interessen des Großgrundbesitzes, der in Spanien über ausgedehnte Kortwälder verfügt. Diese vermochten bisher außerordentlich hohe Rohstoffpreise zu erzielen, weil sie sich den Konkurrenzkräften des belgischen Kortkrustes mit seinen Kufenstellern zumute machten. Ein Zusammenbruch des Kortkrustes hätte einen Preissturz für den spanischen Rohstoff zur Folge gehabt. Um dieses zu verhindern, mußte das spanische Kapital unter Beteiligung der spanischen Regierung dem belgischen Kortkrust in erheblichen Mitteln beizubringen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Einführung der Invaliden- und Aussteuerunterstützung im Deutschen Beschäftigtenverband. Im Bundeskongressverband fand in der Woche vom 20. bis 26. Oktober 1929 eine Urabstimmung über eine Vorlage des Verbandesbetriebs zur Einführung der Invalidenunterstützung und Aussteuerbeihilfe statt. An der Abstimmung beteiligten sich 15 124 männliche und 9446 weibliche Mitglieder. Mit „Ja“ haben gestimmt insgesamt 14 724 Mitglieder, mit „Nein“ 9625, ungenügend waren 221 Stimmen. Damit ist die laut Statut erforderliche Dreifünftelmehrheit erreicht und die Vorlage angenommen.

Schwere Differenzen in der Schuhindustrie bevorstehend. Der Reichstarif für die Schuhindustrie ist am 31. Oktober abgelaufen. Angesichts der bisher gezahlten niedrigen Tariflöhne hat der Zentralverband der Schuhmacher gefordert, die bestehenden Löhne ab 1. November d. J. um 20 Proz. zu erhöhen. Die Schuhfabrikanten lehnen jede Lohnerhöhung ab und drohen mit Ausweitung. Infolge dieser Haltung der Unternehmer ist es bereits zu ernstlichen Differenzen gekommen, und ist damit zu rechnen, daß der Kampf größeren Umfang annehmen wird.

Entscheidliches Vorgehen des Zimmererverbandes gegen Gewerkschaftsabbildungen. Im Interesse gewerkschaftlicher Einheit hat nunmehr der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands strenge Maßnahmen gegen die kommunistischen Umtriebe in der Verwaltungsstelle Groß-Berlin ergriffen. Durch einstweilige Verfügung des Landgerichts Hamburg ist der bisherigen Leitung der Verwaltungsstelle Groß-Berlin des Zimmererverbandes die Fortführung der Verbandsgeschäfte und die Verfügung über das Vermögen der Verwaltungsstelle untersagt worden. Das Verbot erstreckt sich ferner auf die Kassierung von Mitgliederbeiträgen. Die unter dem Einfluß des kommunistischen Reichstagsabgeordneten

Repschlager stehenden Teile der Zimmerer haben sich zu einer örtlichen Splinterorganisation zusammengefaßt, der größere Teil ist dem Zentralverband treu geblieben, und es ist zu erwarten, daß nunmehr die Bahn für eine gedeihliche Entwicklung der Verwaltungsstelle freigeworden ist.

Rundschau

Jährlich für 2 Milliarden Gartenbauerzeugnisse. Im Anschluß an die „Bruga“ (Große Ruhrländische Gartenbauausstellung) fand im Herbst eine Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues in Essen statt, auf der man sehr interessante statistische Angaben zu hören bekam. Der deutsche Gartenbau beschäftigt zurzeit mit 200 000 Menschen. Seine Gesamtproduktion hat einen Wert von 2 Milliarden Mark, d. h. so viel, wie der Absatz an Ruhrkohlen ausmacht. Dennoch führte Deutschland 1928 für 650 Millionen gärtnerische Erzeugnisse (Obst, Gemüse, Blumen usw.) vom Auslande ein. Ein beträchtlicher Teil dieser Summe wird in Zukunft im Inlande bleiben können, wenn man die gärtnerische Anbaufläche vergrößert. Bei neuzeitlichem Gartenbaubetrieb können auf den Hektar 27mal soviel Arbeitskräfte beschäftigt werden, als bei einfachem landwirtschaftlichem Betrieb.

Ein neues Mittel zur Steigerung des Pflanzenwachstums. Nach den Feststellungen der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart kann man das Wachsen der Pflanzen sehr beschleunigen, wenn man Streifen dünner Pappe zwischen die Saat- oder die Pflanzenreihen legt. Der Regen kommt auf diese Weise fast nur an die Pflanzenwurzeln, während das Unkraut nur wenig Wasser und kein Licht bekommt. Die Streifen verringern die Verdunstung und daher die Schädlichkeit andauernder Trockenheit. Amerikanische Versuche ergaben Ertragssteigerungen von 25 bis 100 Proz.

Hundeabzählung. Auf Grund einer Statistik des Statistischen Reichsamtes gibt es in Deutschland (das Saargebiet mit eingerechnet) 3 672 512 Hunde. Von den Händlern sieht Breußen an der Spitze mit 2 339 445 Hunden. Relativ ist die Hundezahl in den dünnbesiedelten Gebieten des Ostens am größten.

Frauen als Arbeitskräfte. Nach einer Zusammenstellung im „Reichsarbeitsblatt“ sind an den preussischen Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten 187 Frauen tätig. 42 Frauen auf Unternehmensebene, 145 als Arbeitervertreterinnen. Eine Frau ist beim Reichsarbeitsgericht tätig. In den Spruchauschüssen der Versicherungsämter sitzen 219 Frauen, in denen der Oberversicherungsämter 61. Beim Reichsversicherungsamt sind 3 Frauen.

Bücherchau

„Die kleine und schöne Wohnung“. Eine Ausstellung, herausgegeben vom Bezirksamt Berlin-Friedrichshagen, Berlin 1929. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 32 S. Reich 1 Mk.

Das vom Bürgermeister Alfred Geisler geleitete Bezirksamt Friedrichshagen hatte im Herbst in den Räumen der Städtischen Tischlerhalle zu Berlin eine öffentliche Ausstellung verschiedenartiger neuer Wohn- und Ausstattungsgegenstände, die den Namen „Die kleine und schöne Wohnung“ wirklich verdient. Diese für Kleinwohnungen bestimmten Zimmereinrichtungen, diese Wohnküchen, Arbeits-, Schlaf-, Ess- und Wohnzimmer, wie auch die von Berliner Drehereien gebrachten Einzelstücke des Hausrats, zeigten eine so zweckmäßige Form- und geschmackvolle Handhabung, daß man den Besatz vorlieb, den Tausende von Besuchern diesen Zimmertypen oder Typenzimmern gegeben haben. Der Direktor der Berliner Tischlerhalle, Prof. Fritz Spanmann, dem die Gestaltung dieser Ausstellung und die Herstellungsmöglichkeit dieser praktischen Hausmöbel besonders zu danken ist, hat mit Architekten, Lehrern, Schülern, Werkstätten vorzügliches geleistet. Dies gab der Anlaß für eine Publikation, die nun Wert und Nutzen dieser Ausstellung festhält. Ein preiswerter kleines Bilderbuch, das mit einer lehrreichen, Augenscheinigen Einleitung von Stadtrat Geisler die Abbildungen dieser Zimmer und Möbel zusammenfaßt und beschreibt, ist deshalb allgemein willkommen und empfehlenswert, weil hier wirklich nützliche Arbeit geleistet worden ist, die nicht nur der Stadt Berlin, sondern überhaupt Fragen und Räten des wertvollen Volkswesens zugute kommt.

Sozialdemokratische und Kommunistische. Von Emma Wollstein. Die Schrift ist der sozialistischen Arbeit in der Gemeinde Berlin gewidmet. Umfang 88 Seiten (4 Seiten Illustrationen), kartoniert 2 Mk. E. Landische Verlagbuchhandlung, Berlin W 30.

Der moderne Polsterer. Sechste ist die sechste Auflage des bekannten Fachlehrbuchs von Adolf Spinbler im Verlag von Berg und Schönerbecker. Das Buch umfaßt: Einführung in die Waterinfrunde, eine Abhandlung über das gesamte Gebiet der Polsterarbeiten mit Stoff- und Lederzeug, des Hellen, Riffenmöbel, Aufschnitt und Unterlegung von Auflegenmaterialien usw. Zum besseren Verständnis des Bedingungs bieten 278 Abbildungen. Das Werk kann allen Kollegen, die sich weiter ausbilden wollen, empfohlen werden. Preis in halbbunden gebunden 10 Mk.

Die Herstellung der Stühle mit Riffenpolster. Im Verlag von Berg und Schönerbecker vorgegebenes Werk. Dasselbe soll den Kollegen bei der Anfertigung besser Polsterarbeiten zur Hand geben. Es behandelt: 1. Eine aufsteigende Riffen, 2. Riffenimitationen, 3. moderne Riffenmöbel. Eine Reihe anschaulicher Abbildungen vervollständigt den lehrreichen Inhalt des Buches. Preis in halbbunden gebunden 4.50 Mk.

Die politische und soziale Bedeutung der arbeitsgerichtlichen Nachprüfung. Von Dr. Franz Neumann. Die Broschüre will die außerordentliche politische und soziale Bedeutung der Nachprüfung der Arbeitsgerichte, insbesondere des Reichsarbeitsgerichts erweisen. Umfang 40 Seiten. Preis kartoniert 0,85 RM. E. Landische Verlagbuchhandlung, Berlin W 30.

Allgemeinverbindlichkeitserklärung.

Für die Lederwarenindustrie in Schlesien wurde der am 13. August 1929 abgeschlossene Tarifvertrag nebst Kohvereinbarung mit Wirkung ab 1. September 1929 für allgemeinverbindlich erklärt. Beruflich gelten die Abschlüsse für alle in der Lederwaren-, Reise- und Sportartikelindustrie beschäftigten Arbeitnehmer. Räumlich umfassen sie die Provinzen Nieder- und Oberschlesien. Die Allgemeinverbindlichkeit erstreckt sich nicht auf den § 8 (Schlichtung von Streitigkeiten). Die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages vom 16. Juli 1926 nebst Nachtrag vom 21. August 1928 tritt mit dem Ablauf der Vereinbarungen außer Kraft.

Für das Tapezierer-, Polsterer-, Dekorateurhandwerk und verwandte Berufe im Freistaat Sachsen wurde der am 1. April 1929 abgeschlossene Tarifvertrag mit Wirkung ab 1. September 1929 für allgemeinverbindlich erklärt.

Beruflich gilt somit der Tarifvertrag für alle gewerblichen Arbeiter im Tapezierer-, Polsterer- und Dekorationsgewerbe im Umfang des § 2 des Tarifvertrages mit Ausnahme der in der Stuhl- und Schemmelmöbelindustrie Beschäftigten. Räumlicher Geltungsbereich ist der Freistaat Sachsen.

Die allgemeine Verbindlichkeit erstreckt sich nicht auf § 8 (Schlichtung von Streitigkeiten) des Tarifvertrages und auf die im § 4 des Vertrages genannten Lohnabkommen und Zusatzverträge nur soweit, als diese gleichfalls für allgemeinverbindlich erklärt werden.

Verbandsnachrichten

(Besanimmungen des Vorstandes und der Ortsverwaltungen)

Vom 11. bis 17. November ist der 46. Wochenbeitrag fällig.

Pünktliche Beitragszahlung erhöht die Kampfkraft des Verbandes.

Die alten Beitragsmarken dürfen nur bis einschließlich 39. Woche verwendet werden. Von der 40. Woche an sind nur die neuen Marken zu fleben. Restierende Beiträge bis zur 39. Woche müssen bis zum 30. November bezahlt werden. Ab 1. Dezember können diese rückständigen Wochen nur mit den neuen Beiträgen beglichen werden.

Der Hauptvorstand.

Auf eine 25jährige Mitgliedschaft können zurückblicken:

- Mühlhausen, Preßler, Johannes, Sattler. Umbreit, Wilhelm, Lederarbeiter. Hofmann, Karl, Sattler. Müller, Erich, Hilfsarbeiter. Konstanj, Meier, Karl, Sattler.

Versammlungskalender

Kassel. Wir laden unsere Mitglieder und ihre Angehörigen zu einem Lanoperngügen am Sonntag, dem 2. November, im Saale des Gewerkschaftshauses e. n. Saalöffnung 19 Uhr. Preisung u. a. m. Eintritt frei. Eingeführte Gäste haben Zutritt. Am Saaleingang Mitgliedsausweis vorzeigen.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, fährt nach Göttingen. Treffen mit den Kollegen aus Göttingen und Duderstadt. Besichtigung der Anatomie unter fachlicher Führung. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wir bitten die Kollegen, sich an den Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen. Die Ortsverwaltung.

Adressenänderungen

Bieren. Vorl.: August Junter, Am blauen Stein 7; Koll.: Martin Ebert, Am Buschfeld 109. Elberfeld. Vorl.: Georg Döring, Marienstr. 95 pl. Kollbus. Vorl.: Gerhard Frosch, Kaiser-Wilhelm-Platz 42.

Sterbetafel

Hamburg. Am 5. November 1929 starb unser Kollege, der Tapezierer Karl Marx im Alter von 57 Jahren. Ruhe seinem Andenken!